

bärtiger Stimme wie ein Preuße: „Die gemeinen Soldaten bitten Herrn Leutnant Gwodew gehorsamst um Auskunft, ob sie noch Zeit haben, hinten im Bach noch ein wenig nach Goldrubeln zu tauchen, oder aber, ob sie marschbereit sein müssen!“ Alle begriffen seine hübsche und höfliche List und drehten harmlos tuend die horchenden Köpfe hin, schlossen die Augen, hörten die Lerche, hörten alsdann auch Gwodew: „Taucht nach Goldrubeln! Wie kommt ihr nur auf Krieg, alle haben Furcht vor uns!“ Dann wieder sein kleines Lachen und dann: „Nein, kein Krieg und keine weiße Garde, tiefer Friede! Drei wichtige Eisenbahnzüge müssen morgen ungefährdet hier vorbei, das ist alles. Wir sollen suchen, ob etwa irgend ein Dummkopf aus Versehen eine Eisenbahnschwelle genau über die Gleise gelegt hat, versteht ihr?“

Sie waren sehr erschüttert. Was da heranrollen sollte, mußte gewaltiger als alles Vermutete sein. „Wer kommt denn?“ fragte jemand leise. Das war so leise, als habe ein Grashalm gesprochen. Man konnte nicht erraten, woher die Stimme kam. So leise, als habe das Wort weich wie Luft über der Ebene gehangen und schwebte gerade jetzt an jegliches Ohr zugleich. „Die Knochen des Zaren vielleicht!“ lachte Junk, „Achtung! Präsentiert das Gewehr!“ „Oh, Brüderchen!“ rief da der kleine Pfiffige zu ihm mit sanftem Ton, „wir werden, wenn die Züge kommen, dem Lokomotivführer winken: „Warte ein bißchen, jemand will einsteigen! Die Knochen unsres Kameraden Junk wollen zu den Knochen des Gossudár steigen!“ „Verrat!“ brüllte Junk, „ich fürchte mich nicht! Ich verließ nicht umsonst mein Vaterland!“ Er schwoll, wurde ganz glühend, während er brüllte. Gwodew blinzelte und dachte:

„Wer weiß, wenn er nicht eine so häßliche Klumpennase hätte, wäre er vielleicht Monarchist! Er rächt sich für seine häßliche Nase!“ „Ich habe ein Bankhaus in die Luft gesprengt, ich habe ein Postgebäude . . .“ „Gib acht, daß dir die Steinen nicht auf die Nase fallen!“ sagte der Kleine. „Ich habe mehr als ein Menschenleben auf dem . . .“ Nun aber drückte ihn ein gewaltiger Mann aus der Wolgagegend mit der rechten Hand ins Gras hinab: „Auch wir, du Dummkopf, halte dein Maul!“ „Denn der Leutnant“, summte der Kleine, „will sagen, wer mit den drei Zügen kommt; er macht schon den Mund auf!“

Gwodew lächelte. Zwar sein Mund war noch geschlossen, aber sein Herz war aufgetan. „Die Kunst kommt!“ sagte er. „Was kommt?“ „Die Kunst kommt!“ „Ach so, die Kunst!“ sagten sie, aber keiner wußte es zu deuten. Er wird sprechen, der Spaßmacher, er wird erzählen, hofften sie.

„Der Kommandeur hat zu uns gesagt: „Ihr müßt eure Kameraden kennen, sonst seid ihr abscheuliche Offiziere, und wenn ihr wißt, daß eure Kameraden gute Russen sind, dann sollt ihr ihnen erzählen, wer in den drei Zügen kommt“. Euch also darf ich's erzählen. Kein Mensch fährt in den drei Zügen spazieren, sondern die Kunst: Gemälde, Gold, Silber, Elfenbein, Diamanten und Porzellan. In Petrograd steht ein Schloß, das heißt Eremitage. Mancher von euch hat's gesehen, ich stand selber immer gern Wache dort. Zwar den Zaren liebte ich schon damals nicht, aber was in diesem Hause wohnte, das liebte ich sehr: Gemälde, Gold, Silber, Elfenbein, Porzellan und diamantenen Schmuck. Die größten Schätze der ganzen Welt!“ Wie von einer Geliebten sprach er, wie man von einer